

W o c h e n b l a t t

für

**Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.**

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o

Freitag, den 10. Februar 1865.

6.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal vor auszubezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

U m s c h a u.

Die Unverschämtheiten Preußens in der Angelegenheit Schleswig-Holsteins fangen bereits an Früchte zu tragen. Die Mittel- und Kleinstaaten, keinen Augenblick sicher, von dem großen Nachbar aufgefressen zu werden, wollen sich zusammentun und ein Deutschland ohne die beiden Großmächte bilden. Das Dresdner Journal, welches die Ansichten der sächsischen Regierung vertritt, stellt eine Vereinigung der deutschen Mittel- und Kleinstaaten in Aussicht unter Bedingungen, die man sich schon gefallen lassen kann.

1) die constitutionellen Verfassungen sollen in diesen Landen zur vollsten Geltung gelangen; die Willkür der Regierungen soll auf immer verbannt werden;

2) ein einheitliches Militärcommando soll hergestellt werden, so daß nöthigenfalls den Forderungen der beiden Großmächte mit Gewalt entgegen getreten werden kann;

3) eine gemeinsame Volksvertretung, die über allgemeine Angelegenheiten Beschlüsse faßt und Gesetze giebt.

Das wäre gerade, was die Volksfreunde seit langer Zeit gewünscht haben, freilich für ganz Deutschland. Nun, wenn nun die Mittelstaaten den Anfang damit machten; in Preußen ist die Stimmung derartig, daß man lieber sich an diese anschließen, als sich von Hrn. v. Bismarck noch länger mißhandeln lassen will. Was die Regierung in Berlin dazu sagen wird, ist eine andere Frage; treten alle deutschen Länder, außer Oesterreich und Preußen, zu dem neuen Bunde, so wird Preußen in zwei Theile zerschnitten. Vielleicht lenkt man

in Berlin ein und sucht Frieden mit den Nachbarn und den eignen Unterthanen.

In den Schaufenstern der Buchhandlungen in Berlin hängt eine Landkarte aus, welche Deutschland getheilt darstellt. Das Königreich Sachsen, die thüring'schen Ländchen, Kurhessen, Frankfurt, Nassau und was davon nördlich liegt bis zur Königskau ist preussisch; ferner ist Polen preussisch bis an den Bug, dafür aber Memel russisch; das übrige Deutschland auf dem rechten Rheinufer ist österreichisch. Auf dem linken Rheinufer ist die Pfalz, Rheinbessen mit Mainz und der preussische Rubrgau und der Saargau sammt Birkenfeld französisch. — Diese Karte, sagt die Rhein. Ztg., behauptet also öffentlich, die beiden deutschen Vormächte wären im Stande, deutsches Land an Frankreich zu überlassen, wenn sie sich in den Rest ungestört theilen könnten. Wenn an einem Pariser Ladensfenster eine Karte sichtbar würde welche den Franzosen rieth, sich auf die Abtretung von Elsaß und Lothringen gefaßt zu machen, so bliebe dem Buchhändler schwerlich eine Fensterscheibe ganz. —

Drei hannoversche Wunder. 1) Der Armeemusikdirector hat in der militärischen Hierarchie nur den Rang eines Unteroffiziers. 2) Dieser Musikdirector wurde neulich zu einem Foshalle eingeladen. Die Offiziere waren außer sich vor Entzückung und dieser Sturm blieb an höchster Stelle nicht unbemerkt. Da geschah das dritte Wunder. Die Ungnade traf nicht die Offiziere, welche die Gäste ihres Kriegsherrn kritisirten, sondern — den Redacteur der unglücklichen Zeitung, welcher die Theilnahme des Musikdirectors an dem Foshalle gemeldet hatte. Er erhielt eine polizeiliche Nase.